

Die digitale Bildbearbeitung bietet dir die Möglichkeit, deine alten Negative individuell am Computer zu bearbeiten. Das macht es aber erforderlich, die Farb- und Schwarzweißnegative zu digitalisieren. Was muss ich hierbei beachten? Einige der Fragen beantwortet dieses Fotografische Rezept.



Frage: Kann ich ein altes Schwarzweißnegativ mit meinem Flachbettscanner einscannen?

Antwort: Der typische Flachbettscanner digitalisiert Bilder und Dokumente im Auflicht. Das heißt: Eine Lichtquelle leuchtet die Oberfläche an und ein Bildsensor 'fotografiert' das Bild beziehungsweise Dokument zeilenweise ab. Bei einem Negativ, egal ob Schwarzweiß oder Farbe, muss das Licht durch das Negativ treten. Ein Flachbettscanner, der auch Negative digitalisieren soll, muss über eine Durchlichteinheit verfügen. Die befindet sich entweder im Deckel oder muss zusätzlich aufgelegt werden.

Frage: Im Datenblatt des Scanners gibt es unterschiedliche Angaben zur Auflösung. Es ist von optischer und interpolierter Auflösung die Rede. Was ist darunter zu verstehen und welcher Wert ist wirklich wichtig?

Antwort: Unter 'Optischer Auflösung' ist das physikalische Auflösungsvermögen des Scanners gemeint. Das ist die eigentlich wichtige Angabe. Interpolation bedeutet, dass eine Hard- und/oder Software auf mathematischem Weg zur physikalischen (optischen) Auflösung weitere Bildpunkte hinzufügt. In der Regel ist die optische Auflösung im Durchlicht höher als beim Scannen mit Auflicht.

Frage: Ich habe viele Negative und würde sie gerne digitalisieren. Was muss ich beim Kauf eines entsprechenden Scanners beachten?

Antwort: Zunächst einmal ist die Frage zu beantworten, welche Größe die Negative haben. Ist es Kleinbild, Rollfilm oder noch größer? Für letztgenannte Negative wird es schwer einen passenden Scanner für den Heimgebrauch zu finden. Hier solltest du überlegen, von den Negativen Kontaktkopien anzufertigen und anschließend die Abzüge einzuscannen. Gute Flachbettscanner mit Durchlichteinheit für Rollfilm, Kleinbild und Dia kosten um die 200 Euro (Stand Juli 2018). Die optische Auflösung sollte bei 4800 DPI für Kleinbild-Scans liegen. Wichtig sind aber auch zwei weitere Aspekte: Durch das Scannen der vielen Negative entstehen große Datenmengen, die gespeichert und gesichert werden wollen. Des Weiteren solltest du überlegen, dir eine spezielle Scan-Software zuzulegen, die das Optimum an Scanqualität liefert. Vertreter sind VueScan und SilverFast. Manchmal liegt bei höherwertigen Scanner soch eine Software bei.

Frage: Wäre es der Scanqualität wegen nicht besser einen richtigen Filmscanner zu kaufen?

Der Inhalt des Fotografischen Rezepts richtet sich in erster Linie an die Mitglieder des Fotografischen Frühchoppen und ist nur für den privaten Gebrauch freigegeben!

Antwort: Man muss aufpassen: Vereinzelt werden - preiswert - Geräte unter 100 Euro angeboten, die das Negativ mit einem 5 oder mehr Megapixel-Bildsensor abfotografieren. Spezielle Filmscanner sind wie Flachbettscanner mit Durchlichteinheiten mittlerweile selten geworden. Letztgenannte lassen sich jedoch auch zum Scannen von Dokumenten verwenden und du musst dennoch keine Abstriche bei der optischen Auflösung machen.

Frage: Was bedeutet Mehrfachbelichtung beim Scannen?

Antwort: Du kannst die Mehrfachbelichtung des zu scannenden Negativs mit der Belichtungsreihe zum Beispiel für ein HDR-Bild vergleichen. Über die Variation der Lichtintensität wird über mehrere Scan-Wiederholungen versucht, mehr Tonwertdetails zu erfassen. Das Ergebnis wird dann in eine einzige Bilddatei geschrieben. Allein aus der Überlegung sollte das Scan-Ergebnis unbedingt mit 48 Bit Farbtiefe als TIFF oder DNG gesichert werden. Andernfalls ergibt diese Option im Scanner-Treiber keinen Sinn.

Frage: Mit welcher Auflösung sollte ich meine Negative scannen?

Antwort: Die Frage ist, welche Größe bei der Bildausgabe erreicht werden soll? Ein Kleinbildnegativ ist ca. 2,4 x 3,6 cm groß. Soll es von dieser Größe auf dem Postkartenformat 10 x 15 cm abgezogen werden, muss die Auflösung von 300 DPI (Druckauflösung bei 1:1-Kopie) um den Faktor 4,5 auf ca. 1500 DPI abgehoben werden (10 cm ~ 4,5 x 2,4). Im Hinblick auf die Ausführungen zur Auflösung im **Fotografisches Rezept Nr. 11 - Optimal Scannen (I) - Bilder und Drucke** ist die Wahl von 2400 DPI angemessen. Soll der Negativ-Scan bearbeitet oder nur ein Auszug vergrößert werden, dann ist die Auflösung unbedingt weiter zu erhöhen.

Frage: Soll ich Schwarzweiß-Negative als Graustufe oder Farbe scannen?

Antwort: Im ersten Moment klingt es logisch, Schwarzweiß-Negative als Graustufe in 16 Bit Farbtiefe zu digitalisieren und als TIFF-Datei zu sichern. Damit steht dir wie gehabt der Weg über Adobe Camera Raw offen. Vorteil dieser Variante ist die geringe Datenmenge gegenüber dem Scan im Farbmodus. Andererseits haben Schwarzweiß-Negative auch manchmal eine Farbigkeit, die nur im RGB-Scan erhalten bleibt. Es ist deine Entscheidung, welchen Weg du verfolgen möchtest.

Frage: Farbnegative haben - im Gegensatz zum Dia - meist einen gelb gefärbten Träger. Wie muss ich diese Färbung korrigieren?

Antwort: Eigentlich sollte das Scan-Programm die entsprechende Korrektur selbst ausführen. Entweder erfolgt das automatisch oder du musst die Filmart (Schwarzweiß-Negativ, Farbnegativ oder Farbdia) und/oder den Filmhersteller/Filmtyp (zum Beispiel Kodak TriX oder Kodacolor VR 200) angeben. Ist der Filmhersteller/Filmtyp auf dem Negativstreifen nicht erkennbar, probiere einfach vorhandene Schwarzweiß- und Farbnegativfilme aus.

Frage: Ich kann in meinem Programm das Negativ als Negativ scannen und speichern. Wäre es nicht besser, die Umwandlung in ein Positiv im Bildbearbeitungsprogramm zu machen?

Antwort: Klare Antwort: Mach es nicht zu kompliziert und scanne das Negativ als Positiv in den Computer. Es ginge hier um feinste Nuancen und viel Erfahrung, die den Aufwand meiner Meinung nach nicht lohnen.

Hinweise und Ergänzungswünsche zu diesem Thema?

Schau auf www.flackerlight.de nach.